**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 28 (1902)

**Heft:** 39

**Sonstiges** 

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

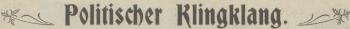
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

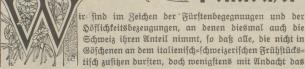
## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Menü studierten, das dis ins hinterste Dorfblättigen abgedruckt wurde, in Gegenden, wo man sich nur wunderte, daß man den König von Italien nicht mit einer Herdbyrstersste, Böllenwaiße oder einem Freiburger Fondü auswartete. Bei uns darf man's noch mit einem Spaß riskieren, denn von Schweizern hat Niemand einen Dolchstoß zu gewärtigen. In England freilich, wo hochgestellte Verdrecher mit der größten Macht bedacht sind, da läse man lieber von Lynchen als von Lunchen.

Auch die Serbstmanöver und die sich daran knüpsenden Betrachtungen lassen die Schweiz wieder im Kranz der europäischen Staaten eine Rolle spielen; neben Berlin und Petersburg spielt auch Zäziwyl eine Kolle.

Die deutsche Regierung hat alle Ursache, sich über die Undankbarkeit ihres Bolkes zu beklagen, denn nachdem man ihm nun die schönkte Keihe von Festlichkeiten geboten dei Anlah des Bittoriobesuches, beklagt es sich noch über die steigenden Kindselichgreise, und nachdem es Aussicht hat, die Sara Bernhard zu bewundern, wünscht es auch noch, daß die Schweineripphen billiger werden. Den Bölkern sängt es allmälig an zu verseiben, im Zirkus, dessen Borstellungen die werdende Weltgeschichte zu vergleichen sind, stets nur die Claque zu bilden; als Bereiter sind ja da die Diplomaten anzusehen; als Solopserde die sogenannten "Fragen" (bulgarische sinnische, französische Lästerliche) und als Hochschulerierinnen, die die jeunesse dorse heranziehen, die Stimmungen, die sich auf dem Sattel der

Tagesneuigkeiten wiegen. Bom dummen August, der längst zur Hauptperson geworden, ist keine besondere Mitteilung nötig.

Daß französische Minister zu Basser und zu Land Zungenschlachten vollsühren, gehört in den Bereich der Seuchen, Pest und Cholera, die am Mittelmeere sputen. Hätten die europäischen Mächte zu Gunsten der Buren nur halb soviel gethan, als sie zusammengeschwaßt und zestudelt haben, so wäre es den Engländern nicht möglich, jest abermals unter der Regie Chamberlains eine Schandtat in die Weltgeschichte zu slechten.

Aus dem europäischen Beschwerbebuch ist noch gar vieles zu melben; so sind weder die Baiern noch die Polen mit dem preußischen Oberlandessvater recht zusrieden, und das ist begreislich, denn wenn derselbe immer und immer wieder betont, daß eigentlich die Brandenburger, von denen man zur Zeit des alten Otto von Wittelsbach, des Netters des deutschen Kaisertums, noch nicht einmal träumte, die ganz urechten is Deutschen seinen Sauten Jaxleute schon verbittern. Wenn es mit dem Ordens und Gnadenhunger gethan wäre, so dürste allerdings das Bolf an der Spree den Sieg davontragen. Aber mit erhabenen Kindereien lassen sich die Bölfer höchstens blenden, niemals sättigen.

Daß Japan seine Annäherung an das perfide England bereits bereut, daß Aufland ben Rückweg aus der Mandidurei nicht mehr finden kann und daß der Schah von Persien bei seinem Ausenthalt in Europa vor lauter Kopsschütteln schier den Genickkramps friegte, gehört auch noch au den Insgredienzien ber

#### Olla potrida,

bie man am eheften nicht als Pastete, sondern als europäischen Sudelauber aufsett.

#### Gleichmut.

Wenn uns in gleicher Weise Alle sollten achten, So müßten wir uns öfter ärgern, daß von Bielen Wir nicht verstanden werden. Deshalb isi's Biel weiser, erst nach dem Berstehen unstes Wesens Den Rächsten zu tazieren und demnach zu fühlen — Denn daß den Abler eine Jenne nicht versteht, Das, mein' ich, kann ihn doch nie ärgern.

Ber auf ben Stodzähnen lachen will, muß nicht warten, bis er feine mehr hat.



Liäper Bruoter!

Eg hab mich unt tie Leisenbett pedriebsam periert, tag nach dem Traubenzusahmenzug tie eidgenessischen Offiziehre einanter in theer Presse so bös angauzen, wie wihr est tieser Tage gehn hapen. Daß schiggt sich nicht 4 ainen eidgenefsischen tribunum militum. Betten Sieh nur tie Belfte tiefes Gifers auph tem Schlachvelt endwiegelt, ftaht peim Tintenvaß, so mähren Sieh peim Mannöver irren nicht in tie Tinde gekohmen! Aper tie hohen Kommandieriger tachten epen an tas ladeinische Schbrichmord: plenus venter non studet libenter unt wohlten tie Wehrmänner auph eine alcohohl= und fpagenfreie Endhaldsamkaid dränieren. Die Feldküche culina campi — wuhrde tafon ferständigd unt theer Soltad mußde fich tarnach 1 richten. Aper 1 Depfel - malum - under then Bäumen auphgelesen, duhds unsern Soltaden nicht, ahlso murten Sie im Lauphen gehindert unt fahmen ju fpaht in ihre Stehlungen hi 9, beils guhm Ahn= grif, deils zuhm Ferdlauphen! Wehn aper taas ichohn pei ten Jungen ge= schiehd, mas mießde erst theer Lantschturm — tempestas terrae peit liefern? Am meisten hott es jehbenvahls tem Buntesrahd Müller Mühe gem 8 faine Rehbe zu halben, woh ehr fon ten Bordichribben ichprach unt toch tie Rickschribbe gemaint hott, wohmid ich ferpleipe, Tain r r r

Labislaus.

## Die Verwaltung der Schweizer-Bahnen.

elch' erbärmliche Erfindung ist das Reisen massenhaft!
Reine neue Zugsverbindung wird von uns mehr angeschafft.
D du komisch-sonderbares Eisenbahn-Departement!
Sag —, welch' ein Berlangen war es, welch' kurioser Derzensdrang,
Daß wir eine neue Strecke schaffen sollten auf der Bahn,
Daß das Aublikum, das kecke, sahr' dahin im Reisewahn.
Wie gesund ist doch das Gehen und das Kleitern auf den Berg!
Za, wer das nicht kann verstehen, ist an Intellekt ein Zwerg.
Aber man muß nur begreisen, daß wir für den Fortschritt sind.
Wer will in die Ferne schweisen, der komm' nur zu uns geschwind,
Der mag ein Billet nur lösen, dis wohin, ist ganz egal,
Was sein Wunsch auch sei gewesen, — nach dem Orte seiner Wahl
Wandle ruhig er per pedes, — wir erlauben es ihm gern.
Aber nimmermehr bered' es eine böse Zung' in Bern.
Ther nimmermehr bered' es eine böse Zung' in Bern.
Tet bleibt immer unsere Laltung. Wag man sich auch heiser schrein,
Nie in unsere Verwaltung kommt ein — frischer Zug hinein.

# Lotterliches.

as Wort Lotterie hunt vo lottere. Drum ha e Lotterie o numme in ema verlotterte Staats= oder Gmeinswese vorcho. Es git versschied urt vo Lotterie, nämli Chilebaus, Theaterbaus, Ukstelligsse und Ukstelligsdesigitlotterie. De gits no ukländische, aber die sy verbotte, will me im Land sälber geng Gäld nötig het.

Dr Zwäd vo dr Lotterie isch Gäld z'gwinne für d'Schulde z'zahle u es wot sowohl dä Gäld g'winne, wo d'Lotterie macht, als o dä, wo d'Billet chaust. De Erscht ischt dr Schlauer, will er gwinnt und dr Letscht dr Dümmer, will er verliert. We me e Lotterie macht, so seit me en Köder us, das heißt en große Swinnst. Swöhnli sus öppe so 30,000 Franke, will sed gärn soviel hät. Die andere Gwinnste sy Kädesach, will jede dr größt wott. Es Keluktat vo dr Ziehig sy gwöhnlich Klüech. Es slueche nämti alli dis a dä, wo's große Los gwunne het. Nume die wo d'Lotterie g'macht hei, sy z'sriede. Aber mängisch slueche sogar die. Das soll nämlich z'Thun i dr Usstellig vorcho sy, will de es paar tuss Los soll nämlich z'Thun i dr Usstelligs drifte gwüßt u veranstalte jetz no e Usstelligsdessizitlotterie. Ich ha ghört säge, sy welle de di däre d'Los wäger geng guet selle, daß es nüt no e Usstelligsdessizitmankolotterie gäd. Es wär vielleicht guet, wenn sie no en Kotar vo Bärn ließe cho, will die so guet zue de Billet luege, nametlich zu de Tässser vo ihre Lehrube.

A de Frömdeorte gits de no Rößlifpiel, was o a Lotterie isch. Die fölle am wenigste schädli sy, will drbi numme di Frömde g'rupst wärde. A Lotterie isch o 3'Hürate, dr Zwäck drby isch ja o Gäld 3'gwinne, aber g'wöhnli gwinnt eine numme a bösi Frau.

A Lotterie zwische Richter, Abvokate und Schelme heißt Prozäß. Dr Richter isch es Glückrad, wo vo de Abvokate ufzoge wird, n die zieh's gwöhnli a so us, daß sie am meiste drby gwinne.